Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1965)

Heft: 2

Artikel: Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Japan sind hundert Jahre alt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-938391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Japan sind hundert Jahre alt

Am 6.Februar 1864 unterzeichnete eine schweizerische Delegation in Edo den ersten Handelsvertrag zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und Japan. Damit begann der Wirtschafts- und Kulturaustausch, der sich seither unablässig entwickelt hat. Schon im 17. und 18.Jahrhundert hatten einige Jesuiten schweizerischer Nationalität im Reiche der aufgehenden Sonne als Missionare gewirkt. Der alte Brauch der "Japanesen-Spiele" erinnert in der Innerschweiz noch heute an diese weit zurückgehenden Beziehungen 1586 schrieb der Luzerner Stadtschreiber Renwart Cysat das erste schweizerische Werk über Japan. In einem neuen Buch über das gegenseitige Verhältnis der beiden Länder weist P.Thomas Immoos sogar gewisse Einflüsse der japanischen Kunst auf den Schweizer Barock nach.

Russland, Grossbritanien, die Niederlande und Frankreich hatten mit dem Schogun bereits Handelsabkommen getroffen, als nach der Landung des amerikanischen Admirals Perry in Japan ein Basler Grosskaufmann den Bundesrat zur Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen im Japan aufforderte. Die Uhren-Union von La Chaux-de-Fonds und Le Locle, die Stadt St. Gallen und andere Kreise unterstützten diese Initiative. Der Bundesrat stellte 1859 die Mittel für die Reise einer halboffiziellen, von Rudolf Lindau, einem Preussen, angeführten Delegation zur Verfügung. Da diese Mission nicht mit einem Kriegsschiff, sondern mit einem friedlichen Handelsschiff gelandet war, nahmen die Japaner sie so freundlich auf, dass sich die Entsendung einer offiziellen Abordnung rechtfertigte. Sie schiffte sich im November 1862 in Marseilla ein und verfügte über einen Kredit von 100 000 Franken, eine für jene Zeit und für das Land gewaltige Summe. An ihrer Spitze stand Aimé Humbert, Präsident der Uhren-Union; sie traf am 9.April des folgenden Jahres in Nagasaki ein. Die schweizerischen Unterhändler stiessen auf Misstrauen und Schwierigkeiten aller Art, die sich aus der Taktik der starken Hand erklären, welche die Grossmächte bei der Erschliessung der japanischen Märkte anwandten. Nach fast einjähriger Dauer führten die Verhandlungen am 5.Februar 1864 zur Unterzeichnung des ersten Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern. Die mit Dampf betriebene Feuerlöschpumpe (ein Werk des Mechanikers Schenk von Worblaufen), die man dem Schogun als Geschenk verehrt hatte, trug das ihre zum Erfolg bei. Sie half mit, die neuen Partner davon zu überzeugen, dass die Schweiz, welche zudem den Vorteil hatte, keine Kriegsflotte zu besitzen, sehr wohl in der Lage war, beim Aufschwung der japanischen Wirtschaft auf nutzbringende Weise mitzuwirken. Aber in der Folge hat die Entwicklung der Beziehungen zwischen den zwei Ländern gezeigt, dass die Schweiz nicht nur materielle Güter und technische und industrielle Ideen zu bieten hat. Die Gedankenwelt des grossen schweizerischen Erziehers Heinrich Pestalozzi wurde in Japan mit Begeisterung aufgenommen. Sie hat auf die Gestaltung des öffentlichen Schulwesens einen merklichen Einfluss ausgeübt. Heute noch tragen zahlreiche japanische Schulen Pestalozzis Namen.